Fauna Flora Rheinland-Pfalz 7: 577-586

Der Kicher-Tragant (Astragalus cicer L.) in der Südpfalz von Michael Höllgärtner und Heiko Himmler

Inhaltsübersicht

Abstract

- 1. Allgemeine Verbreitung, Ökologie und Soziologie des Kicher-Tragants
- 2. Zur früheren Verbreitung des Kicher-Tragants in der Pfalz
- 3. Der Neunachweis in der Südpfalz
- 3.1 Ökologisch-soziologisches Verhalten
- 3.2 Mögliche Erklärungen für das neue Vorkommen des Kicher-Tragants
- 4. Ausblick
- 5. Literatur

Abstract

Astragalus cicer in the Southern part of the Palatinate

After more than 50 years Astragalus cicer L. is recorded again for the Palatinate. The former distribution and the current range of this species in central Europe are listed. The typical plant communities in die Palatinate and other parts of central Europe where Astragalus cicer L. occurs are described. The different reasons for its reappearance and the measures necessairy to protect this endangered species are discussed.

1. Allgemeine Verbreitung, Ökologie und Soziologie des Kicher-Tragants

Der Kicher-Tragant (Astragalus cicer L.) ist ein Vertreter des kontinentales Florenelementes und erreicht entlang einer Linie Rheinisches Schiefergebirge — Harz mit einzelnen disjunkten Vorkommen die Nordwestgrenze seiner Verbreitung. Ostwärts wächst er in



Abb. 1: Kicher-Tragant (Astragalus cicer L.)

Südsibirien bis zum Baikalsee und Altai (HEGI 1964). In der Bundesrepublik (alte Länder) besitzt er die meisten Vorkommen in den außeralpinen Kalkgebieten Bayerns, hauptsächlich auf der Schwäbisch-fränkischen Alb und den Schotterflächen der Alpenflüsse (Verbreitungskarte für die Bundesrepublik — alte Länder bei HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988). In Baden-Württemberg wächst der Kicher-Tragant »sehr zerstreut« in Teilen der Schwäbischen Alb, den Gäulandschaften in der nördlichen Landeshälfte sowie zwischen Baar und Bodensee; in der badischen Rheinebene ist er vor 1900 ausgestorben (VOGGESBERGER 1992:295, dort auch Verbreitungskarte). Nach BLAUFUSS & REICHERT (1992) ist der Kicher-Tragant in Rheinhessen akut vom Aussterben bedroht;

jüngere Nachweise gibt es von Mainz-Finthen (adventiv), Sprendlingen und Alsheim. Das letzte von früher mehreren Vorkommen im Maifeld bei Rüber wurde durch eine Straßenbaumaßnahme zerstört (KORNECK, mdl. Mitt.). In der Pfalz ist die Art nach LANG & WOLFF (1993) vor 1950 ausgestorben.

In der gültigen Fassung der »Roten Liste« der Gefäßpflanzen von Rheinland-Pfalz (KORNECK, LANG & REICHERT 1988) ist der Kicher-Tragant als »stark gefährdet« aufgeführt. Diese Einstufung begründet KORNECK (mdl. Mitt.) mit den wenigen, aber stabilen autochthonen Vorkommen in Rheinhessen, von denen er eines erst im Vorjahr entdeckte (bei BLAUFUSS & REICHERT, a. a. O., noch nicht genannt). Darüber hinaus beobachtete KORNECK in den letzten Jahren adventive Vorkommen des Kicher-Tragants in Straßenbegrünungen mit der Geißraute (Galega officinalis) in der näheren Umgebung von Mainz, die auf die Einschätzung des Gefährdungsgrades keinen Einfluß nehmen.

Die typischen Standorte des Kicher-Tragants sind nach OBERDORFER (1983) Waldund Gebüschränder sowie sonstige Saumbiotope auf mäßig trockenen bis wechselfrischen, kalkhaltigen Tonböden. ELLENBERG (1991) vermutet, daß die Art weitgehend an ausgeprägt stickstoffarme Standorte gebunden ist, schränkt aber diese Einstufung als unsicher ein. Nach VOGGESBERGER (a. a. O.) wächst der Kicher-Tragant in Baden-Württemberg als typische Art extensiv genutzter Kulturlandschaften »an sonnigen Rainen, Wald- und Wegrändern, in Gebüschen und deren Säumen, in verbuschenden oder gestörten Halbtrockenrasen, auf grasigen Wegen, in Weinbergen, auf Steinriegeln, in aufgelassenen Steinbrüchen und an Bahndämmen. « MÜLLER (1962) stufte den Kicher-Tragant als Charakterart der Ordnung Origanetalia vulgaris (Wirbeldost-Gesellschaften) ein (s. a. MÜLLER 1977). Nach HEGI (a. a. O.) wächst er in der Westschweiz, also an seiner westlichen Verbreitungsgrenze, hauptsächlich in Winterroggenfeldern ohne Fruchtwechsel. In einer Aufnahme von PHILIPPI (1984:582) ist der Kicher-Tragant mit Deckungswert 3 in einem Halbruderalen Trockenrasen (Convolvulo-Agropyretum) des Main-Tauber-Gebietes aufgeführt; weitere bestandsbildende Arten sind Glatthafer (Arrhenatherum elatius), Knäuelgras (Dactylis glomerata), Fiederzwenke (Brachypodium pinnatum), Quecke (Elymus repens) und Ackerwinde (Convolvulus arvensis).

2. Zur früheren Verbreitung des Kicher-Tragants in der Pfalz

Der Kicher-Tragant war in der Pfalz immer sehr selten; dementsprechend spärlich sind seine Nennungen in der Literatur. Nach LANG & WOLFF (1993) kam er früher bei Bad Dürkheim (6515/1), Frankenthal (6416/3) und Speyer (6616/4) vor. Bei SCHULTZ (1845:121f) finden sich die folgenden Angaben: «...auf dem Alluvium und dem Gerölle der Rheinfläche, diesseits bei Berghausen ohnweit Speyer, und um Frankenthal an Wegen«.

Ferner nennt SCHULTZ Standorte bei Mainz, in der Umgebung von Heidelberg sowie im westpfälzisch-saarländischen Muschelkalkgebiet. Bemerkenswert sind die Angaben von SCHULTZ zu den Wuchsorten des Kicher-Tragants. Außer »Wegrändern, Rainen, steinigen Plätzen und Triften« wurden auch »gebaute und ungebaute Felder« besiedelt; dies entspricht dem standörtlichen Verhalten in der Westschweiz. Im Westricher Kalkgebiet wuchs der Kicher-Tragant nach SCHULTZ »an steinigen Ackerrändern«.

VOLLMANN (1914) nennt den Kicher-Tragant für Frankenthal und Dürkheim. Die Angabe für Speyer versieht er mit einem Fragezeichen. VELTEN (1902) hat die Art in seiner — allerdings unvollständigen — Darstellung der Flora von Speyer nicht erfaßt. Jüngere Angaben zum Vorkommen des Kicher-Tragants in der Pfalz liegen Verf. nicht vor.

3. Der Neunachweis in der Südpfalz

3.1 Ökologisch-soziologisches Verhalten

Im Juni 1994 wurden fünf kleine Bestände des Kicher-Tragants auf engem Raum in der Altaue des Rheins südlich Neuburg (Verbandsgemeinde Hagenbach, Landkreis Germersheim, 7015/1) festgestellt. Sie befinden sich in stark ruderalisierten Halbtrockenrasen und an Wegrändern, an die Ackerbrachen anschließen. Sie sind in der nachstehenden Tabelle dokumentiert.

	5	1	2	3	4
Fläche in m ²	15	30	10	5	20
Deckungswert in %	100	100	100	80	100
K 1: Trifolio-Geranietea (Origanetalia)					
Astragalus cicer	3	2a	2a	2b	2b
Coronilla varia	2b	2a	2b		
Agrimonia eupatoria	1	r			
Viola hirta		2a			
Trifolium medium	1				
Origanum vulgare		1			

${\bf K}$ 2: Festuco-Brometea (Mesobromion) incl. transgr. Molinion und Sedo-Scleranthetea

Silene vulgaris	1	+	+		
Inula salicina	1	1			
Erigeron acris	1	r			
Salvia pratensis	1	r		•	

Höllgärtner & Himmler: Kicher-Tragant in der Süd	pfalz				581
Sanguisorba minor	1	r			•
Trifolium campestre	2b			•	
Medicago lupulina	2b				
Thymus pulegioides	2a				
Avenochloa pubescens	1			•	
Bromus erectus	1				
Linum catharticum	1				
Ononis spinosa	1				
Euphorbia cyparissias		1			
Anacamptis pyramidalis		r			
Carex flacca		r			
Primula veris		r		٠.	
K 3: Artemisietea (incl. Epilobietea angusti	ifolii)				
Calamagrostis epigeios	3	3	4	3	1
Solidago gigantea	2b	3	3	3	1
Rubus caesius	2a	3	2a	3	2a
Cirsium arvense		+	1	•	1
Daucus carota	r	r	r		
Artemisia vulgaris				2a	2a
Chrysanthemum vulgare		+		2b	
Centaurium erythraea	+	1	•	•	٠
K 4: Agropyretea					
Potentilla reptans	2a	1	2a	1	
Elymus repens	+			+	2b
Convolvulus arvensis		+	+		+
Carex hirta			•		1
Hypericum perforatum		+	•		
Linaria vulgaris	•	+			
K 5: Molinio-Arrhenatheretea					
Poa pratensis	1	1	1	•	3
Lotus corniculatus	2a	r	1	1	
Arrhenatherum elatius	+	1	+	•	1
Festuca rubra		1	2a		+
Vicia cracca	+	1	+		
Plantago lanceolata	1	r	•		1
Knautia arvensis		+	+	+	•

Trifolium repens	2b		•		2a
Centaurea jacea	1	1		•	
Vicia sepium		+		ě	1
Holcus lanatus	+		+	٠	
Trifolium pratense	+			+	
Lathyrus pratensis		+	r		
Lolium perenne					1
Chrysanthemum leucanthemum	+		•		
Sonstige					
Achillea millefolium agg.	1	1	+	1	1
Dactylis glomerata	1		1	1	2a
Vicia tetrasperma				r	1
Vicia hirsuta			+	1	
Ulmus minor juv.	r	r		•	
Senecio jacobaea	1				

Ferner r in 1: Taraxacum officinale, Oenothera biennis;

in 2: Cerastium holosteoides, Malva moschata, Melandrium album; in 3: Carex acutiformis;

in 4: Lactuca serriola.

1: Brachfläche (ehemals Halbtrockenrasen), als Park- und Wendeplatz genutzt.

2, 3, 4: Wegränder; angrenzend Ruderalflächen.

5: Ehemals brachliegender, seit 1992 durch Mahd gepflegter Halbtrockenrasen.

Boden: Sandig-lehmig; wenig humos.

Lediglich die Aufnahmen 5 und 1 spiegeln das in der Literatur genannte soziologische Verhalten des Kicher-Tragants als Saumart wider. Sie entstanden in brachgefallenen Halbtrockenrasen, deren Entwicklung zu mesophilen Saumbeständen (*Trifolion medii*) durch die rasche Ruderalisierung mit starkem Aufkommen von Land-Reitgras (*Calamagrostis epigeios*), Später Goldrute (*Solidago gigantea*) und Kratzbeere (*Rubus caesius*) nach ersten Ansätzen unterbunden wurde. Die Aufnahmen 2, 3 und 4 entstanden hingegen am Rand dichter, artenarmer Ruderalbestände, in denen der Kicher-Tragant nicht vorkommt. Ebenso besiedelt er bislang die unmittelbar anschließenden ausgedehnten Ackerbrachen nicht.

Die Standorte des Kicher-Tragants an den Wegrändern grenzen direkt an die Fahrspuren an; sie sind einer mäßigen Trittbelastung ausgesetzt. Diese verhindert den dichten Schluß der Ruderalbestände. Der Kicher-Tragant verkraftet das gelegentliche Betreten und Befahren offensichtlich recht gut. Der in Aufnahme 5 dargestellte brachgefallene Halbtrockenrasen wird extensiv als Park- und Wendeplatz genutzt. Die Vegetation erreicht hier nur wenige Dezimeter Höhe; der Kicher-Tragant wächst überwiegend kriechend. An den Wegrändern hingegen bildet er als Begleitart — weitere Arten der Trifolio-Geranietea sowie Festuco-Brometea-Arten fehlen — einen Schleier in den lichten Ruderalbeständen.

3.2 Mögliche Erklärungen für das neue Vorkommen des Kicher-Tragants

Die Umgebung von Neuburg und Berg in der Südpfalz entsprach zumindest noch vor zehn Jahren zu wesentlichen Teilen dem Erscheinungsbild der von VOGGESBERGER (a. a. O.) als typischer Lebensraum des Kicher-Tragants genannten »extensiv genutzten Kulturlandschaft« mit Halbtrockenrasen, mageren Wiesen sowie Gebüschen und Feldgehölzen. Erst in der jüngsten Vergangenheit wurden viele orchideenreiche Halbtrockenrasen zu Maisäckern umgebrochen, die nur wenige Jahre später — teils im Rahmen öffentlich geförderter Flächenstillegungen! — wieder aufgelassen wurden. Geeignete Wuchsorte für den Kicher-Tragant waren mit Sicherheit kontinuierlich vorhanden.

In den älteren floristischen Darstellungen von SCHULTZ, VOLLMANN und ZIM-MERMANN (mehrere Publikationen zwischen 1910 und 1930) wird der äußerste Südosten der Pfalz kaum erwähnt, obwohl dieser Bereich sicher auch damals floristisch sehr reichhaltig war. Offensichtlich war er den frühen Botanikern wenig bekannt. Das Fehlen von Hinweisen auf den Kicher-Tragant in diesen Werken schließt also dessen damaliges Vorkommen keineswegs aus. In den letzten Jahrzehnten war die Umgebung von Neuburg und Berg hingegen immer wieder Exkursionsziel von Botanikern (und Zoologen) nicht nur aus der Pfalz, sondern auch aus Nordbaden. Vielen namhaften Vegetationskundlern ist der Raum Neuburg-Berg wegen seiner artenreichen Magerrasen bekannt (vgl. z. B. LANG 1981). Zwar wurden die noch intakten Magerrasen als Exkursionsziele gegenüber den stark ruderalisierten Beständen bevorzugt. Wenn aber eine auffällige und kaum zu verwechselnde Art wie der Kicher-Tragant in einem floristisch mittlerweile recht gut erfaßten Gebiet nicht festgestellt wurde, so liegt der Schluß nahe, daß sie nicht (oder kaum) zu finden war.

Wie bereits erwähnt, entwickelten sich die Halbtrockenrasen des Gebietes nach dem Brachfallen nicht zu den ursprünglich standorttypischen thermophilen Saumgesellschaften weiter, sondern zu Ruderalfluren. Besonders Land-Reitgras und Späte Goldrute unter-

drücken als expansive Arten die sonstige Pflanzenwelt in starkem, für den Naturschutz sehr nachteiligem Ausmaß. In Österreich werden Bestände der Goldrute (und anderer überwiegend neophytischer Arten) treffend als »Verdrängungsgesellschaften« bezeichnet (MUCINA 1993: 235 ff.). Die Verdrängung nahezu aller anderer Pflanzen durch die expansiven Arten erfolgt hauptsächlich durch Konkurrenz im Wurzelraum sowie die Bildung einer mächtigen und dichten Streuauflage, die den Austrieb unterbindet.

Im zeitigen Frühjahr des Jahres 1992 waren die Standorte des Kicher-Tragants von einem Flächenbrand betroffen. Sie lagen im Randbereich des Feuers, das hier den Charakter eines Schwelbrandes hatte und zur weitgehenden Vernichtung der Streuauflage führte. Nach Beobachtung des zuständigen Biotopbetreuers M. KITT kommt in den von dem Brand betroffenen Bereichen das Land-Reitgras in weitaus geringerem Umfang als vormals auf. Auch die Goldruten-Bestände sind weniger dicht geworden; weitere Arten können aufkommen. Die abgebrannten Bereiche sind heute Wuchsorte etlicher teils stark gefährdeter Pflanzenarten; auch die Fauna weist nach KITT (mdl. Mitt.) bedeutende Arten auf, z.B. gefährdete Laufkäfer.

Es scheint, als seien früher vorhandene Vorkommen des Kicher-Tragants bei Berg, die an Gebüschrändern innerhalb von Halbtrockenrasen-Komplexen bestanden haben dürften, durch die Expansion von Land-Reitgras und Goldruten verdrängt worden. Samen, vielleicht auch unterirdische Organe (Tiefwurzler!) der Pflanzen blieben aber erhalten. Nachdem durch den Brand der Standorte die austriebhemmende Streuauflage zerstört und der Konkurrenzdruck durch die expansiven Problemarten gemindert war, konnten sich die Bestände des Kicher-Tragants regenerieren.

4. Ausblick

Der floristisch wie faunistisch hohe Wert der Altauen von Neuburg und Berg ist den Landespflegebehörden bekannt; die Ausweisung als Naturschutzgebiet ist mit hoher Priorität vorgesehen. Seit 1993 werden mit Landespflegemitteln biotoperhaltende und -entwickelnde Maßnahmen durchgeführt. Insbesondere wird versucht, Goldruten und Land-Reitgras durch gezielte Mahd zurückzudrängen. Dazu wurden die Flächen im Jahr 1993 im Februar, April und Juli gemäht; die vorgesehene Herbstmahd konnte nicht stattfinden. Auch im zeitigen Frühjahr 1994 erfolgte eine Mahd zur Rückdrängung der Problemarten. Erste Erfolge in Form des Rückgangs der Problemarten und des Aufkommens seltener Pflanzenarten zeichnen sich ab. Auf der Grundlage regelmäßiger Kontrollen durch den Biotopbetreuer soll auch in Zukunft der Mahdrhythmus mit dem Ziel der Entwicklung von Halbtrockenrasen flexibel gehalten werden. Die Perspektive für gebietstypische Halbtrockenrasen-Komplexe als Lebensräume des Kicher-Tragants und weiterer gefährdeter

Arten ist durchaus günstig, wenn die Biotoppflege durch Mahd nicht durch (kostengünstigere) Beweidung ersetzt wird; denn die süß schmeckenden Blätter des Kicher-Tragants werden von Weidetieren bevorzugt gefressen (OBERDORFER 1983, HEGI 1964).

Es sollte überlegt werden, ob kontrolliertes Brennen außerhalb der Vegetationszeit eine sinnvolle Maßnahme zur Problemartenbekämpfung sein könnte. Die Entwicklung der Bestände bei Berg deutet darauf hin. Für diese Methode sprächen ferner der geringe Kostenaufwand sowie der Wegfall der oftmals problematischen Entsorgung von Mähgut. Andererseits können Landreitgras-Bestände als Lebens- und Überwinterungsräume seltener und gefährdeter Tierarten (u. a. verschiedene Langfühler-Heuschrecken) hohe ökologische Bedeutung haben; ihr Abbrennen könnte nicht vertretbare faunistische Verluste mit sich bringen. Außerdem dürfte das Abbrennen größerer Flächen in der Bevölkerung kaum als landespflegerische Maßnahme vermittelbar sein.

5. Literatur

- BLAUFUSS, A. & H. REICHERT (1992): Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens.

 Pollichia-Buch Nr. 26. 1061 S., Bad Dürkheim.
- ELLENBERG, H. (1991): Zeigerwerte der Gefäßpflanzen (ohne *Rubus*). In: ELLENBERG, H. et al. (Hrsg.): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Scripta Geobotanica **XVIII**: 9-166. Göttingen.
- HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S., Stuttgart.
- HEGI, G. (1964): Illustrierte Flora von Mitteleuropa IV, 3. 1750 S., München.
- LANG, W. (1981): Steppen-, Trocken- und Halbtrockenrasen in der Vorderpfalz. . In: GEIGER, M., PREUSS, G. & K.-H. ROTHENBERGER (Hrsg.): Pfälzische Landeskunde 2 (p. 173-182). 549 S., Landau.
- LANG, W., KORNECK D. & H. REICHERT (1988): Rote Liste der in Rheinland-Pfalz ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. 43 S., Mainz.
- LANG, W. & WOLFF, P. (Hrsg.) (1993): Flora der Pfalz. 444 S., Speyer.
- MUCINA, L. (1993): Galio-Urticetea. In: MUCINA, L., GRABHERR, G. & T. ELLMAUER (Hrsg.): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil I: Anthropogene Vegetation (p. 203-251). 578 S., Jena-Stuttgart-New York.
- MÜLLER, T. (1962): Die Saumgesellschaften der Klasse Trifolio-Geranietea sanguinei. Mitteilungen der floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft 9: 95-140. Stolzenau/Weser.

- (1977): Klasse Trifolio-Geranietea. In: OBERDORFER, E. (Hrsg.): Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil II (p. 249-298). 355 S., Stuttgart-New York.
- OBERDORFER, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 1051 S., Stuttgart. PHILIPPI, G. (1984): Trockenrasen, Sandfluren und thermophile Saumgesellschaften des Tauber-Main-Gebietes. Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 57/58: 533-618. Karlsruhe.
- SCHULTZ, F. W. (1845): Flora der Pfalz. 569 S., Speyer (Nachdruck Pirmasens 1971). VELTEN, C. (1902): Ein Beitrag zur Flora von Speier a. Rh. und Umgebung. Mitteilungen der Pollichia 15 (LIX): 1-42. Bad Dürkheim.
- VOGGESBERGER, M. (1992): Fabaceae (Papilionaceae). In: SEBALD, O., SEY-BOLD, S. & G. PHILIPPI (Hrsg.): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 3: 288-450. 483 S., Stuttgart.
- VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern. 840 S., Stuttgart.

Manuskript eingereicht am 1. Juli 1994.

Anschriften der Verfasser: Michael Höllgärtner, Ludwigstraße 66, 76751 Jockgrim Heiko Himmler, Institut für Umweltstudien (IUS), Altes Rathaus, 76779 Scheibenhardt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz

Jahr/Year: 1993-1995

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Höllgärtner Michael, Himmler Heiko

Artikel/Article: Der Kicher-Tragant (Astragalus cicer L.) in der Südpfalz

<u>577-586</u>